



HANNOVERSCHE WEGE AUS DER ARMUT

DATEN UND FAKTEN ZUR SITUATION
UND ANGEBOTE DER
LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

LANDESHAUPTSTADT
HANNOVER

**HAN
NOV
ER** 

INHALT

Was ist Armut?

Wer ist von Armut betroffen?	6
— Menschen, die arbeitslos sind	8
— Menschen, die trotz Arbeit arm sind	10
— Familien	12
— Kinder und Jugendliche	14
— MigrantInnen	16
— Menschen mit (drohender) Überschuldung	18
— SeniorInnen	20
— Menschen mit Behinderung	22
— Kranke Menschen	24
— Menschen mit unzureichender Wohnung	26

Was können Sie tun?

— Wenn Sie Ihr Engagement spenden möchten	28
— Wenn Sie Geld spenden möchten	29
— Wenn Sie ein Unternehmen sind	29

Wo finden Sie Rat und Hilfe?

— HannoverAktivPass	30
— Kontakt- und Internetadressen	31

V o r w o r t

Liebe Hannoveranerinnen und Hannoveraner,

Armut bedeutet weitaus mehr, als zu wenig Geld zu haben. Armut erschwert oft auch den Zugang zu zentralen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Erwerbsarbeit, Gesundheit oder dem Wohnungsmarkt.

Unsere neu aufgelegte und überarbeitete Broschüre „Hannoversche Wege aus der Armut“ informiert darum nicht nur über Problemlagen bei hohem Armutsrisiko. Wir zeigen auch Perspektiven und Wege auf, die mehr Zugang und frühere Teilhabe ermöglichen.

Gerichtet an alle, die sich über die Situation in Hannover informieren möchten, will der „Hannoversche Weg“ besonders ansprechen:

- Armutsbetroffene, die Unterstützung, Rat und Hilfe suchen,
- Unternehmen, Verbände, Institutionen oder Vereine, die sich durch Engagement einbringen (wollen) und
- Privatpersonen oder Gruppen, die Zeit, Engagement oder Know-how zur Verfügung stellen wollen.

„Armutsbekämpfung“ ist immer eine Gemeinschaftsaufgabe und ein arbeitsteiliger Prozess, an dem neben der Stadtverwaltung zum Beispiel auch die Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine und Initiativen mitwirken. Dafür Sorge zu tragen, dass möglichst viele Bewoh-

nerInnen unserer Gemeinschaft sich nicht ausgegrenzt, sondern als Teil unserer vielfältigen Stadtgesellschaft fühlen, das ist Aufgabe nicht nur der Stadt, deren Angebote Sie hier finden, sondern ebenso Aufgabe jedes Einzelnen, der Verantwortung für das Gemeinwesen empfindet.

Dabei wünschen wir Erfolg und gutes Gelingen, beim Aufbringen von Zeit, Engagement und Geld und nicht zuletzt beim Schaffen von mehr Chancen für Menschen, die diese ohne tätige Solidarität nicht bekommen würden.



Stefan Schostok

Stefan Schostok
Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Hannover



Th. Walter

Thomas Walter
Jugend- und Sozialdezernent
Landeshauptstadt Hannover

Was ist Armut?



Rund 100.000 Menschen oder statistisch gesehen etwa jeder Fünfte in Hannover ist einkommensarm. Darunter sind auch HannoveranerInnen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II), landläufig „Hartz IV“, oder dem SGB XII (meist Grundsicherung im Alter) erhalten. Rund 79.000 Menschen oder etwa jeder Siebte in Hannover bezieht Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Wer auf diese oder andere Leistungen wie Kinderzuschlag oder Wohngeld angewiesen ist, muss sich oft erheblich einschränken, insbesondere wer dauerhaft davon leben muss.



In Deutschland bzw. in Europa gilt als arm, wer weniger als 60 Prozent des jeweiligen nationalen Durchschnittseinkommens zur Verfügung hat und am allgemeinen Standard weniger teilhaben kann.



Arm zu sein bedeutet aber weitaus mehr, als „nur“ wenig Geld zu haben. Armut gefährdet auch die Gesundheit, hat gravierenden Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit und auf die Möglichkeit, am allgemeinen gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Wer ist von Armut betroffen?



Menschen, die arbeitslos sind

Bei der Bundesagentur für Arbeit sind rund 27.000 HannoveranerInnen als arbeitslos registriert, betroffen ist etwa jede zehnte Erwerbsperson. Sehr viele von ihnen sind länger als ein Jahr ohne Arbeit.

Am häufigsten arbeitslos sind Menschen mittleren Alters, zum Beispiel infolge von Stellenbefristungen oder betriebsbedingten Kündigungen. Jugendliche und junge Erwachsene brauchen primär die Chance des beruflichen Einstiegs, ältere Arbeitslose die Chance auf einen Arbeitsplatz bis zum Rentenalter.

Arbeitslosigkeit ist sehr ungleich verteilt: Deutlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben Menschen mit niedrigem Schulabschluss und ohne Berufsausbildung. Sie gehören zur sogenannten „Hochrisikogruppe“, ebenso wie Menschen mit Migrationshintergrund. AusländerInnen in Hannover sind doppelt so häufig arbeitslos (13 Prozent) wie Deutsche (7 Prozent).

Ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko haben allein Erziehende, insbesondere Mütter mit Kleinkindern.

Was tut Hannover für Arbeitslose?

Erstanlaufstellen für Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen sind die **Bundesagentur für Arbeit** und die **JobCenter**. Die Stadtverwaltung Hannover bietet ergänzend folgende Unterstützungen an:

Unterstützung beim Übergang von Schule und Beruf für junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren

- Angebot für benachteiligte junge Menschen: Programm Pro-Aktiv-Center/PACE
- „Lange Nacht der Berufe“
www.Lange-Nacht-der-Berufe.de
- Förderung von Jugendwerkstätten und freien Projektträgern
- Nachholen von Abschlüssen im Sekundarbereich I; „Schule der zweiten Chance“ in der Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule

Aus- und Weiterbildung, Berufsqualifizierung an der VHS

- Qualifizierung in kaufmännischen Berufen
- maßgeschneiderte Qualifizierungsprogramme für private und öffentliche Auftraggeber, Betriebe und Verbände
- Sprach- und Integrationskurse für alle Interessierten
- „Perspektive: Einstieg“; ein Programm für Frauen zur Orientierung in Beruf und Leben
- Angebote für BerufsrückkehrerInnen

Beschäftigungsförderung Stützpunkt Hölderlinstraße

- Kommunale Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote
- Beratung von BürgerInnen zu Fragen der Beschäftigungsförderung





Wer ist von Armut betroffen?

Menschen, die trotz Arbeit arm sind

Teilzeitarbeit, Minijobs, niedrig entlohnte oder befristete Beschäftigung und Kurzarbeit – all das sind Risiken, die dazu führen können, dass Menschen arm sind, obwohl sie Arbeit haben. Sie gehören zur Gruppe der sogenannten „working poor“.

Das SGB II ermöglicht Erwerbstätigkeit parallel zum Leistungsbezug. ArbeitnehmerInnen, deren Lohn unterhalb des Existenzminimums liegt, können Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts beziehen.

In Hannover leben rund 50.000 erwerbsfähige HilfebezieherInnen, die Leistungen nach dem SGB II bekommen. Fast ein Drittel von ihnen ist erwerbstätig, ohne dabei ein auskömmliches Einkommen zu erzielen. In vielen dieser Haushalte leben Kinder.

Was tut Hannover für Menschen in Einkommensarmut?

Über die Pflichtaufgaben der Existenzsicherung rund um Wohngeld, Sozialhilfe oder Grundsicherung hinaus bietet die Stadt Hannover unter anderem folgende Unterstützungen an:

Beratung und Sicherstellung der materiellen Existenz, zum Beispiel

- für SeniorInnen: persönliche Beratung zu wirtschaftlichen Hilfen und offenen Angeboten
- für Familien: Tipps und Informationsmaterialien zu finanziellen Fördermöglichkeiten beim Kommunalen Sozialdienst oder im FamilienServiceBüro, u.a. „Der kleinen Geldbeutel“, der „Familienkompass“ oder über www.hannover.de/familie. Beratung und Tipps zu Weiterbildung und Qualifizierung über die Weiterbildungsberatung Hannover www.wbb-hannover.de
- für InternetnutzerInnen: Auf dem Formularserver der Landeshauptstadt Hannover stehen Antragsformulare bereit, die Sie herunterladen, am Bildschirm ausfüllen und ausdrucken können. www.hannover.de



Bessere Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit:

- Vermittlung von Tagespflege- und Kitaplätzen
- Ausbau der Krippen- und Kindergartenplätze
- Ausweitung der Ganztagsplätze
- Modellkitas mit flexiblen Öffnungszeiten
- Ferienbetreuung, tage- und wochenweise

Familien in Armut

Familien reicht oft das Geld nicht, weil Mütter, seltener auch Väter, die Erwerbstätigkeit reduzieren, um Alltag und Familie zu vereinbaren. Gleichzeitig sind aber mehr Personen im Haushalt zu versorgen. Hinzu kommt, dass ein bis anderthalb Erwerbseinkommen heute häufig nicht mehr reichen, eine Familie zu ernähren.

In Hannover leben fast 50.000 Familien, jede vierte Familie bezieht (ergänzend) Leistungen nach dem SGB II.

Paare mit Kindern tragen ein höheres Risiko, in Armut zu leben, als Paare ohne Kinder. Und allein Erziehende haben ein höheres Risiko als Zweielternfamilien.

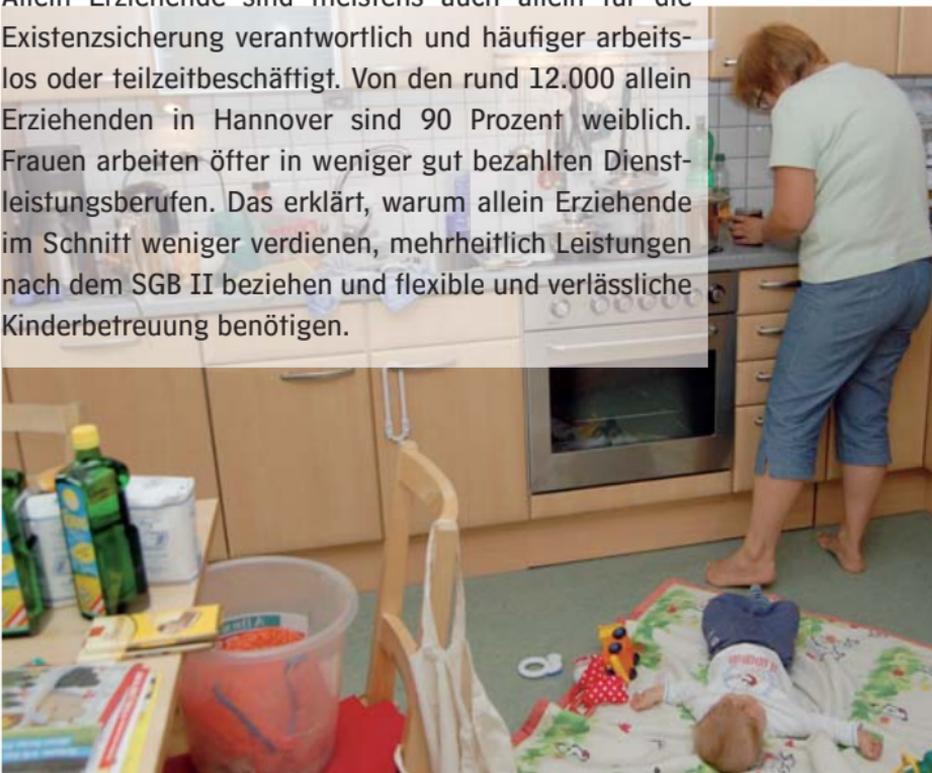
Armutsbetroffenheit in Hannover

Armutsquote

<u>HannoveranerInnen insgesamt</u>	15,2 Prozent
<u>Familien insgesamt</u>	25,3 Prozent
<u>Allein Erziehende</u>	51,1 Prozent

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Landeshauptstadt Hannover 11/2011)

Allein Erziehende sind meistens auch allein für die Existenzsicherung verantwortlich und häufiger arbeitslos oder teilzeitbeschäftigt. Von den rund 12.000 allein Erziehenden in Hannover sind 90 Prozent weiblich. Frauen arbeiten öfter in weniger gut bezahlten Dienstleistungsberufen. Das erklärt, warum allein Erziehende im Schnitt weniger verdienen, mehrheitlich Leistungen nach dem SGB II beziehen und flexible und verlässliche Kinderbetreuung benötigen.



Was tut Hannover für Familien in Armut?



Die Stadt Hannover eröffnet Familien die Möglichkeit, am kulturellen Leben Hannovers und an Bildung teilzuhaben, zum Beispiel durch:

Passgenaue Eltern- und Familienbildung und Beratung

- „Willkommen Baby“ – Begrüßungsbesuche und Informationen für Familien von Neugeborenen
- Familienhebammen für benachteiligte Schwangere und junge Mütter
- Sprachförderung, zum Beispiel über das Rucksackprojekt und in Kitas oder Grundschulen
- Vermittlung von Bildungs- und Betreuungsangeboten durch das FamilienServiceBüro
- Familienzentren in Stadtteilen als Förder- und Beratungszentren
- Beratung bei Trennung und Scheidung
- Aufsuchende Elternbildungsprogramme für Familien (Hippy, Familie- und Nachbarschaft – FuN, Griffibereit)
- Elterntreffs als Anlaufpunkt für Beratung
- Gemeinsam Wachsen Gruppen gemeinsam für Eltern und deren Kinder unter 3 Jahren

Förderung familienfreundlicher Unternehmens- und Arbeitgeberkultur

- Unterstützung bei der Einrichtung betrieblicher Kinderbetreuung
- Beratung bei der Gestaltung als familienfreundlicher Betrieb

Informationen auf www.hannover.de zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, z. B. „Der kleine Geldbeutel“



Kinder und Jugendliche in Armut

Wenn Eltern arm (an Einkommen) sind, sind es auch ihre Kinder.

Der hannoversche Sozialbericht zeigt: Fast 20.000 Kinder und Jugendliche und damit jeder vierte Minderjährige lebt in einer Familie, die Transferleistungen nach dem SGB II oder SGB XII bezieht.

Überproportional betroffen sind Kinder

- allein Erziehender
- arbeitsloser Eltern oder von GeringverdienerInnen
- in der Lebensphase bis zum Schuleintritt
- mit Migrationshintergrund
- in Familien, die Hilfe zur Erziehung erhalten
- mit gering qualifizierten Eltern.

Die meisten Väter und Mütter haushalten gewissenhaft und schränken sich zuallererst bei den eigenen Bedürfnissen ein, bevor sie an ihren Kindern sparen. Allerdings können Kinder die Welt sehr viel schlechter entdecken, wenn an Urlaub, Ausflügen, Spielzeug oder Freizeit gespart werden muss.

Was tut Hannover für Kinder in Armut?



Die Erziehungshilfen des Fachbereichs Jugend und Familie reichen von vorgeburtlicher Betreuung bis zur Wohnbegleitung für junge Erwachsene. Rund 73 Millionen Euro werden jährlich für familiäre Unterstützungsleistungen aufgewendet. Darüber hinaus bietet Hannover zum Beispiel folgende Angebote:

Bildung, Betreuung und Erziehung

- einkommensgestaffelte Elternbeiträge in Kindertagesstätten
- flächendeckende Sprachförderung in Kindertagesstätten
- Ausbau von Ganztagsgrundschulen
- Jugendzentren, Spielparks und Freizeitheime als Orte für politische und kulturelle Kinder- und Jugendarbeit
- Förderung von Sport und Bewegung: in Vereinen, beim Funsport, Einrichtung von Spiel- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- Ferienprogramm über den Jugend-Ferien-Service

Kostenlose und ermäßigte Freizeit- und Kulturangebote

- Musik, Kunst, Literatur, Theater, Tanz, Zirkus, Museumspädagogik und Film für kleine und große Kulturbegleiter im hannoverschen Kinderkulturprogramm
- Ermäßigungen mit der Feriencard und dem HannoverAktivPass



MigrantInnen in Armut

Hannover ist eine Einwanderungsstadt. Es leben hier Menschen, die aus mehr als 170 verschiedenen Ländern eingewandert sind. Rund ein Viertel der Einwohnerschaft hat einen Migrationshintergrund, was heißt, dass entweder sie selbst oder ihre Eltern eingewandert sind.

Das Armutsrisiko bei Menschen mit Migrationshintergrund ist nach bundesweiten Statistiken doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.

Die hannoversche Statistik kann leider nur Daten für AusländerInnen und damit nur für einen Teil der Einwohnerschaft mit Migrationshintergrund liefern. AusländerInnen sind demnach deutlich häufiger von Armut betroffen als der hannoversche Durchschnitt.

Armutsquote

HannoveranerInnen insgesamt	15,1 Prozent
AusländerInnen	33,8 Prozent

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Landeshauptstadt Hannover 12/ 2011)

Der Bildungsplan und das Integrationsmonitoring der Stadt Hannover macht deutlich: EinwanderInnen haben nicht nur häufig weniger Geld, ihre Kinder bekommen auch seltener eine Gymnasialempfehlung, verlassen die Schule überproportional oft ohne Abschluss und finden seltener einen Ausbildungsplatz.

Was tut Hannover für MigrantInnen in Armut?

Die Stadt Hannover verfügt über ein lokales Integrationskonzept (Lokaler Integrationsplan – LIP), in dem die gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben der Integrationsmaßstab ist. Er enthält 243 Handlungsansätze und Projektideen, die durch die Felder Bildung, Wirtschaft, Soziales, Stadtleben, Demokratie und Verwaltung das Ziel „Integration durch gleichberechtigte Teilhabe“ ermöglichen sollen.

Gleichberechtigte Teilhabe wird gefördert über:

- Förderung der Chancengerechtigkeit und Teilhabe von Familien mit Migrationshintergrund, zum Beispiel durch frühkindliche, flächendeckende Sprachförderung in den Kindertagesstätten
- interkulturelle BildungslotsInnen
- Ausbildungscoaching für junge MigrantInnen oder berufsbezogene Deutschkurse als Ergänzung zu Integrationskursen
- Interkulturelle Trainings in Schulen, Verwaltung und Beratungseinrichtungen
- Sprachferien für Familien mit Migrationshintergrund
- Unterstützung der Netzwerkarbeit von Migrantenselbstorganisationen, z. B. Elternmigrantennetzwerk Hannover
- Stärkung von interkulturellen Bildungsprojekten mit und für Migrantinnen über berufsbegleitende Sprachkurse, z. B. im Netzwerk ALBuM



Menschen mit (drohender) Überschuldung

Überschuldet ist, wer trotz Reduzierung des Lebensstandards über einen längeren Zeitraum nicht mehr in der Lage ist, die laufenden Verbindlichkeiten zu decken. Nicht alle Überschuldeten sind auch arm. Überschuldete sind zugleich einkommensarm, wenn ihr Einkommen unter der Armutsgrenze liegt, zum Beispiel bei dem Versuch, Schulden zu tilgen.

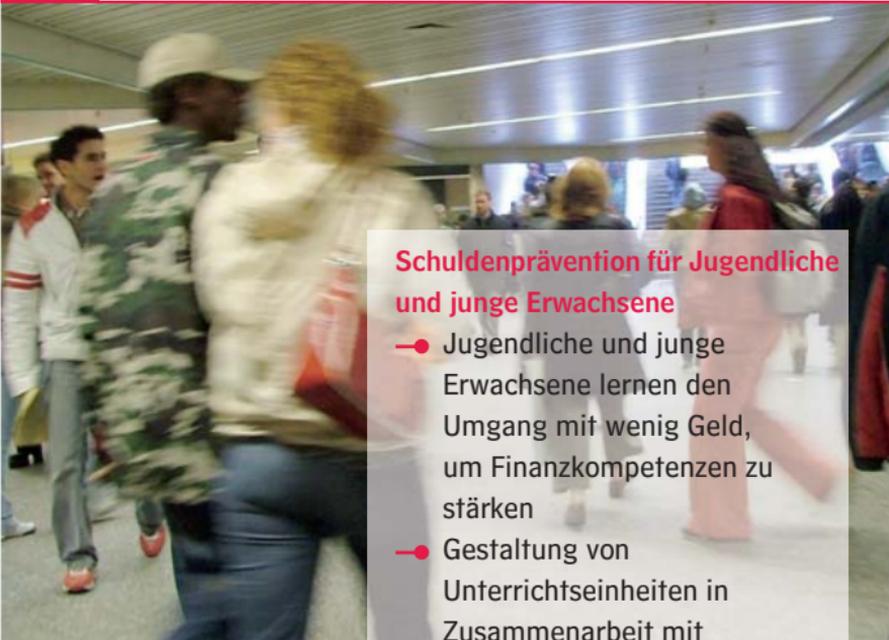
In der Region Hannover gelten rund 12 % der Erwachsenen als überschuldet. Häufigste Überschuldungsauslöser sind neben Arbeitslosigkeit, Trennung bzw. Scheidung oder Erkrankung auch Faktoren wie ein schleichender Einkommensverlust, die Wirtschaftskrise oder Altersarmut. Darüber hinaus sind vor allem marktunerfahrene Jugendliche bestimmten Verschuldungsfallen ausgesetzt, insbesondere Handy-Kosten.

Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit wiederum können zum Verlust des Arbeitsplatzes und der Wohnung führen und in der Folge familiäre Krisen auslösen.

Frühzeitige individuelle Allgemeinbildung in finanziellen Fragen ist eine Schlüsselressource, um Überschuldung gar nicht erst entstehen zu lassen. Hier setzt beispielsweise das Präventionsprojekt „Junge Menschen – erste Schulden“ an.



Was tut Hannover für Überschuldungsgefährdete und Überschuldete?



Schuldenprävention für Jugendliche und junge Erwachsene

- Jugendliche und junge Erwachsene lernen den Umgang mit wenig Geld, um Finanzkompetenzen zu stärken
- Gestaltung von Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit Lehrkräften
- Präventionsangebote in Schulen, Jugend- und Bildungseinrichtungen und dem JobCenter U25.

Insolvenz- und Schuldnerberatung

Die Insolvenz- und Schuldnerberatung im Fachbereich Soziales bietet folgende Leistungen an:

- Persönliche Betreuung und Beratung bei der Regulierung von Schulden und bei der Aufarbeitung der Gesamtsituation
- Erstberatung und Erstellung eines Entschuldungskonzepts
- Vorbereitung einer Privatinsolvenz.

Daneben eröffnet die Stiftung Schuldnerhilfe der Stadt Hannover die Möglichkeit, Wege aus der Schuldenfalle zu finden.

SeniorInnen in Armut

Mehr als 10.000 SeniorInnen (8,1 Prozent) in Hannover erhalten Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Blickt man auf die vergangenen Jahre zurück, lässt sich ein stetiger, wenn auch nur leichter Anstieg von Altersarmut feststellen.

Der Zuwachs erklärt sich unter anderem durch die steigende Zahl von MigrantInnen in dieser Altersgruppe, die in ihrem Arbeitsleben oft nur geringe Erwerbseinkünfte erzielt und deshalb nur geringe Rentenansprüche haben. Mehr als ein Drittel aller EmpfängerInnen von Grundsicherung im Alter hat eine ausländische Nationalität.

Prognosen sagen ein weiteres und stärkeres Anwachsen von Altersarmut voraus. Dies ist deshalb zu erwarten, weil Personen, die im Niedriglohnsektor beschäftigt sind oder aufgrund von Arbeitslosigkeit Transferleistungen beziehen, im Rentenalter keine auskömmlichen Altersrenten erhalten werden.

Es drohen Teilhabearmut und Vereinsamung, insbesondere wenn nur ein enger finanzieller Rahmen zur Verfügung steht. Hinderlich sind hierbei die zunehmend eingeschränkte Mobilität, Barrieren in Wohnungen und im Wohnumfeld sowie Zugangshemmnisse zu kommunikativen Angeboten.



Was tut Hannover für SeniorInnen in Armut?



Die Stadt Hannover hilft SeniorInnen mit vielfältigen Angeboten und arbeitet dabei eng mit weiteren Trägern (u. a. Wohlfahrtsverbänden) zusammen. Zu nennen sind beispielsweise:

Rat und Hilfe

- SeniorenServiceZentrum im Fachbereich Senioren als zentrale Beratungsstelle für SeniorInnen
- Sprechzeiten des Kommunalen Seniorenservice Hannover (KSH) in Stadtbezirksbüros und in Pflegestützpunkten
- Beratung – auch in türkischer, russischer, englischer, französischer und italienischer Sprache
- Seniorentelefon 168 42345
- Internetportal: www.seniorenberatung-hannover.de
- Seniorenbeirat als Kontakt zu Ratsgremien der Stadt
- Unterstützung im Alltag: ehrenamtliche Dienste, zum Beispiel Handwerkerdienst, Formularlotsen, Alltagsbegleitung, Partnerbesuchsdienst
- Einzelfallhilfe, auch Spenden in Notfällen über Stiftungen, vermittelt durch den KSH

Begegnungen im Stadtteil

- weitgehend kostenfreie Veranstaltungen, Gruppenangebote in Begegnungsstätten und Seniorenbüros
- Partnerbesuchsdienst im Verbund mit weiteren Trägern

Wohnen

- Wohnberatung im Hinblick auf die Bedürfnisse Älterer
- Beratung und erforderliche Finanzierungshilfe bei Wohnraumanpassung oder notwendigem Umzug

Menschen mit Behinderung



In der Stadt Hannover leben insgesamt rund 47.000 Menschen in allen Altersgruppen mit den unterschiedlichsten Arten einer Schwerbehinderung. Ihre Lebenslage ist stark abhängig von den Möglichkeiten der Integration in das Gemeinwesen und des Nachteilsausgleichs für den Einzelnen.

Die Sicherung des Einkommens und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stellt für Menschen mit Behinderung, deren Familien, Arbeitgeber und die Gesellschaft eine Herausforderung dar. Dabei geht es vor allem um den Abbau der unterschiedlichsten Barrieren.

Noch immer gilt, dass Menschen mit Behinderung ein besonders hohes Armutsrisiko aufweisen: Zieht man bundesweite Erkenntnisse zu ihrer Lebenslage heran, wird deutlich, dass diese Gruppe seltener einen höheren Schulabschluss und qualifizierte Berufsabschlüsse erreicht und häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen ist als Menschen ohne Behinderung. Gleichzeitig findet eine steigende Anzahl auch an gut ausgebildeten Menschen mit Behinderung keine Arbeitsstelle.

Was tut Hannover für Menschen mit Behinderung in Armutslagen?

Neben Leistungen der Sozialhilfe, der Eingliederungshilfe oder des Nachteilsausgleichs fördert die Stadt Hannover die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Zum Beispiel durch die Arbeit der Beauftragten für Menschen mit Behinderung und die Einrichtung eines Runden Tisches sowie

Förderung der selbständigen Lebensführung und der Teilhabe

- barrierefreie bauliche Gestaltung öffentlicher Anlagen und Gebäude (Museen, Büchereien, Kultureinrichtungen, Spielplätze, Sportstätten und anderes)
- behindertengerechte Gestaltung und Planung des öffentlichen Nahverkehrs
- Wohnraumvermittlung für Menschen mit Schwerbehinderung
- zum Teil kostenlose oder ermäßigte Eintritte
- Zugang zu Informationen: Internetportal, Broschüren.
- Informationen in leichter Sprache, z. B. der Familienkompass

Bildung und Arbeit

- Integration von behinderten Kindern in Kindergärten und Schulen
- Barrierefreie Bildungsangebote an der Volkshochschule Hannover (VHS)
- Die Stadt Hannover beschäftigt als Arbeitgeber über 550 Menschen mit einer Schwerbehinderung.

Freizeit und Kultur

- Förderung von Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeinitiativen
- Förderung des Behindertensports





Kranke Menschen

Armut grenzt aus und ist ein wesentlicher Faktor für das Entstehen von Krankheiten. Gleichzeitig erhöht eine schlechte Gesundheit das Risiko, in eine Armutslage zu geraten. Wer in Armut lebt, weist oft ein ungünstigeres Gesundheitsverhalten auf: Menschen in Armut nutzen seltener Maßnahmen der Gesundheitsförderung oder Vorsorgeuntersuchungen und finden schwerer Zugang zum Gesundheitssystem. Folgen sind überdurchschnittlich oft Fehlernährung, Übergewicht, Bewegungsmangel oder psychosomatische Auffälligkeiten.

Wie viele Menschen durch Armut krank werden oder durch ihre Krankheit in finanzielle Nöte geraten, lässt sich nicht feststellen. Auffällig ist aber, dass in Gebieten mit einem hohen Anteil an Armutsbevölkerung bei Kindern vor der Einschulung häufiger gesundheitliche Defizite erkannt werden.

Soziale Problemlagen und missbräuchlicher Konsum von Sucht fördernden Substanzen stehen ebenfalls in Wechselwirkung. So können schwierige Lebensverhältnisse Menschen in die Suchtmittelabhängigkeit bringen; andererseits kann der Suchtmittelkonsum zu extremen Lebensbedingungen führen. Gesundheitliche Belastungen, finanzielle Schwierigkeiten, Kriminalität oder das Nichteingebundensein in die Gesellschaft sind einige der möglichen Folgen.

Wie fördert die Stadt die Gesundheit?

Die Stadt Hannover setzt in der Gesundheitsförderung vor allem auf präventive Maßnahmen und Arbeitsansätze mit dem Ziel, gesundheitlichen Benachteiligungen so früh wie möglich zu begegnen. Hierzu zählen

- Familienhebammen begleiten benachteiligte Schwangere und junge Mütter bis zu einem Jahr nach der Geburt
- Förderung der elterlichen Gesundheitskompetenzen, zum Beispiel in Familienzentren und Familienbildungsstätten
- Gesundheitsförderungsmaßnahmen in Kindergärten („Iss-Dich-fit“) und Schulen („gesunde Ernährung an Schulen“)
- Einrichtung des Koordinierungszentrums Kinderschutz
- HannoverAktivPass: Finanzierung der Mitgliedschaft in einem Sportverein für Kinder bis zu 120 Euro im Jahr
- Entwicklung und Fortschreibung von präventiven, beratenden, therapeutischen und medizinischen bis hin zu lebensrettenden Hilfen für Suchtmittelabhängige
- Bewegungsangebote für ältere Menschen mit geringem Einkommen

„Go for it“

Wegweiser der Sucht- und Drogenhilfe für Jugendliche und Erwachsene

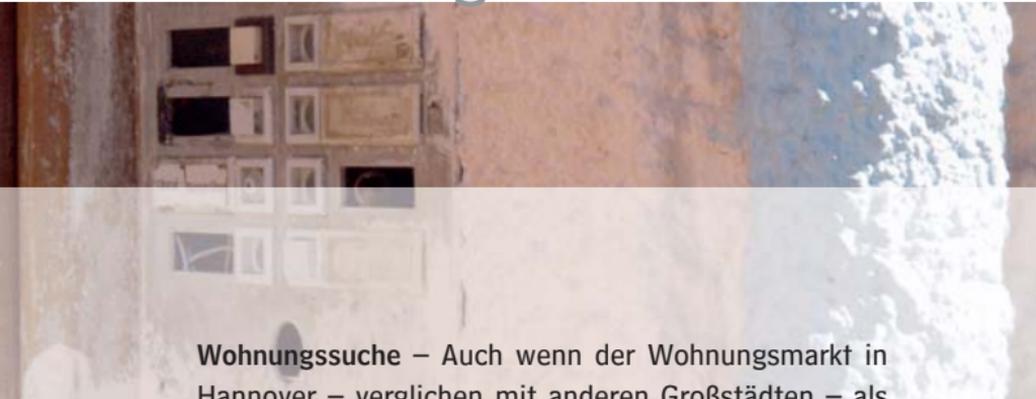
Bezugsquelle: Drobs Hannover

Odeonstraße 14 | 30159 Hannover

0511 | 701460



Wohnungsarmut



Wohnungssuche – Auch wenn der Wohnungsmarkt in Hannover – verglichen mit anderen Großstädten – als relativ entspannt gilt, können HannoveranerInnen aus unterschiedlichen Gründen Unterstützung bei der Wohnungssuche benötigen. Gerade preiswerte Wohnungen für Alleinstehende oder große Familien sind schwer zu finden, insbesondere wenn Probleme wie Arbeitslosigkeit hinzukommen.

Die Stadt Hannover hat rund 18.800 Belegrechtswohnungen bei unterschiedlichen Eigentümern und kann diese an Wohnungssuchende vermitteln.

Erhalt der Wohnung – Wenn Mietschulden auflaufen, droht die Räumung der Wohnung. Durch frühzeitige Intervention, Beratung und Unterstützung wird versucht, die Wohnung zu erhalten.

Wohnungslosigkeit – Wer keine eigene Wohnung hat, gilt als obdachlos und ist per Definition „arm“. Sichtbar werden Obdachlose nur, wenn sie auf der Straße leben, seltener, wenn sie irgendwo unterkommen. In Hannover stehen für Obdachlose rund 420 Unterkünfte in Wohnheimen und über 160 Wohnungen zur Verfügung.

Was tut Hannover?



Die Stadt Hannover unterstützt Menschen bei der Suche und dem Erhalt einer angemessenen Wohnung und mildert die Folgen von Obdachlosigkeit ab, zum Beispiel durch

- Sicherung der Wohnraumversorgung durch Belegrechte
- Angebot einer Kommunalen Wohnungsvermittlung
- Wohnungserhaltende Hilfen bei fristloser Kündigung, Räumungsklagen, -urteilen und -terminen
- Wohnbegleitung zur Stabilisierung von Nachbarschaften
- Förderung von ambulanten Tagestreffpunkten für Obdachlose, wie zum Beispiel den Mecki-Laden oder den Tagestreffpunkt „DüK“ und die Zentrale Beratungsstelle

Benachteiligung im Quartier ausgleichen – auch in Hannover gibt es eine räumliche Trennung in eher privilegierte und eher sozial prekäre Quartiere. Derzeit sind in Hannover drei Quartiere im Programm „Soziale Stadt“. Mit Mitteln der Städtebauförderung und -erneuerung sowie des Sozialdezernats wird einer Benachteiligung entgegengewirkt, zum Beispiel durch:

- Modernisierung von Wohnungen ohne unerschwingliche Mietsteigerung
- Aufwertung von Spielplätzen, Freiflächen, Straßen
- Beteiligung und Mitwirkung mithilfe von Quartiersmanagement
- Vielfältige soziale und kulturelle Angebote vor Ort

Was können Sie tun?

Wenn Sie Ihr Engagement einbringen möchten

Sie sind 14 Jahre oder älter und möchten sich freiwillig in Ihrer Stadt engagieren? Sie möchten sich unabhängig und kostenlos über Möglichkeiten freiwilliger Tätigkeit in den Bereichen Soziales, Kultur, Natur, Sport, Politik, neue Medien, Bildung, Kirche, Jugend und SeniorInnen informieren?

Wir unterstützen Sie bei der Wahl des passenden Engagements.

Beispielhafte Kontakte:

Landeshauptstadt Hannover | Bereich Bürgerschaftliches Engagement und soziale Stadtteilentwicklung
Hamburger Allee 25 | 30161 Hannover
0511 | 168 43789
50.5@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | Informations- und Koordinationsstelle für ehrenamtliche Mitarbeit (IKEM)
Fachbereich Soziales für soziale Einzelfallhilfen
Hamburger Allee 25 | 30161 Hannover
0511 | 168 45692 oder -41572
ikem@Hannover-Stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | Kommunaler Seniorenservice Hannover
Ihmepassage 5 | 30449 Hannover
Eingang über Blumenauer Straße
0511 | 168 42345
57-infothek@hannover-stadt.de

Freiwilligenzentrum Hannover
Karmarschstraße 30-32 | 30159 Hannover
0511 | 300 344-6
info@fwzh.de

Wenn Sie Geld spenden möchten

Allgemeines Spendenkonto der Stadt Hannover
 IBAN DE53 2505 0180 0000 5173 21 | BIC SPKHDE2HXXX
 Kontonummer | 517 321 | Bankleitzahl | 250 501 80
 Verwendungszweck: Armut

Sie möchten gezielt bestimmte Einzelprojekte, Zielgruppen oder Stadtteile unterstützen? Auch über die Spende zur kostenlosen Nutzung von Räumen freuen wir uns.

Wir beraten Sie gern.

Landeshauptstadt Hannover

Jugend- und Sozialdezernat

0511 | 168 46250

thomas.laue@hannover-stadt.de

Wenn Sie Arbeitgeberin oder Arbeitgeber sind:

Sie möchten Ihren MitarbeiterInnen bereits mit einfachsten Mitteln den Spagat zwischen Familien- und Berufsleben erleichtern? Sie möchten Impulse für die Weiterentwicklung der Familienpolitik vor Ort setzen?

Das Familienmanagement unterstützt und berät Sie in Fragen familienfreundlicher Arbeitsbedingungen bis hin zur betrieblichen Kindertagesstätte.

Mehr Spielräume für Unternehmen

– **Der familienbewusste Betrieb** –

Ein Leitfaden | Bezugsquelle Familienmanagement

Download: www.hannover.de/familie

Kontakt

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Jugend
 und Familie | Familienmanagement

Kurt-Schumacher-Straße 24 | 30159 Hannover

0511 | 168 43338

familienmanagement@hannover-stadt.de



HannoverAktivPass

- Ermäßigungen in Schwimmbädern, Museen, Theatern, der Volkshochschule, bei Ferienangeboten des städtischen Jugend-Ferien-Service und der Jugendverbände und vielem mehr.
- Sicherung der Mobilität mit der Region-S-Karte
Näheres zur Region-S-Karte unter www.hannover.de.
- Mitgliedschaft in einem Sportverein. Die Stadt Hannover übernimmt die Sport-Vereinsbeiträge für junge Leute bis zu einem Jahresbeitrag von 120 Euro im Jahr.

Wer bekommt den HannoverAktivPass?

Alle, die folgende Leistungen beziehen:

- Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (auch Angehörige)
- Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung (Sozialhilfe)
- sonstige laufende Sozialhilfe (zum Beispiel Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege)
- Wohngeld (auch Angehörige im Haushalt)
- Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Kriegsopferfürsorge

Kontakt

Hotline

0511 | 168 40925

HannoverAktivPass@hannover-stadt.de

www.Hannover-Aktiv-Pass.de

Wo finden Sie Rat und Hilfe?

Bildung und Arbeit

Agentur für Arbeit Hannover

Brühlstraße 4 | 30169 Hannover

Service-Rufnummern für

Arbeitnehmer | 0800 455500

Arbeitgeber | 0800 455520

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Sabine Gräßler-Zorn | 0511 919 2096

hannover.bca@arbeitsagentur.de

Jobcenter U 25 | Region Hannover

Escherstraße 17 | 30159 Hannover

0511 | 919 2222

Jobcenter-Region-Hannover.Jugend-Jobcenter@jobcenter-ge.de

JobCenter Region Hannover

Vahrenwalder Straße 245 | 30179 Hannover

0511 | 6559 0

Jobcenter-Region-Hannover.Vahrenwalder-Strasse@jobcenter-ge.de

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Elke Heinrichs | 0511 | 6559 2450

Jobcenter-Region-Hannover@jobcenter-ge.de

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales

Beschäftigungsförderung | Stützpunkt Hölderlinstraße

Hölderlinstraße 6 | 30625 Hannover

0511 | 168 45175

50.4@Hannover-Stadt.de

und **Jugendberufshilfe**

Alemannstraße 3 | 30165 Hannover

0511 | 168 47128 | 50.4@hannover-stadt.de

Weiterbildungsberatung der Ada-und-Theodor-Lessing-

Volkshochschule und des Bildungsvereins

Karmarschstraße 30-32 | 30159 Hannover

0511 | 300 33 888

info@weiterbildungsberatung-hannover.de

Familien



Landeshauptstadt Hannover | Kommunaler Sozialdienst
Fachbereich Jugend und Familie
Ihmeplatz 5 | 30449 Hannover
0511 | 168 43102
51.2ksd@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | Jugend- und Familienberatung
Fachbereich Jugend und Familie
Ihmeplatz 5 | 30449 Hannover
0511 | 168 44403
51.3@hannover-stadt.de

Landeshauptstadt Hannover | FamilienServiceBüro
Fachbereich Jugend und Familie
Kurt-Schumacher-Straße 24 | 30159 Hannover
0511 | 168 43535
familienservicebuero@hannover-stadt.de

SeniorInnen

Landeshauptstadt Hannover | SeniorenServiceZentrum
Fachbereich Senioren
Ihmeassage 5 | 30449 Hannover
Eingang über Blumenauer Straße
0511 | 168 42345
57-infothek@hannover-stadt.de
Internetberatungsführer www.seniorenberatung-hannover.de

Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Hannover
Theaterstraße 3 | 30159 Hannover
0511 | 168 47275 | -43810
Seniorenbeirat@hannover-stadt.de

Menschen mit Behinderung und bei Krankheit

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales

Hamburger Allee 25 | 30161 Hannover

0511 | 168 46512

50.2@hannover-stadt.de

Sorgentelefon für Menschen mit Behinderung: 0511 | 168 43344

Beauftragte für Belange von Menschen mit Behinderungen

Trammplatz 2 | 30159 Hannover

0511 | 168 46939

Andrea.Hammann@hannover-stadt.de

www.hannover.de/de/gesundheitssoziales/behinderte/index.html

Drogenbeauftragter der Landeshauptstadt Hannover

Ihmeplatz 5 | 30449 Hannover

0511 | 168 46441 oder -42401

Alfred.Lessing@hannover-stadt.de

Allgemeine Kontaktdaten

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales

Insolvenz- und Schuldnerberatung

Hamburger Allee 25 | 30161 Hannover

0511 | 168 43914 (Beratungstelefon)

50.07@hannover-stadt.de

Wohngeld

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales

Hamburger Allee 25 | 30161 Hannover

0511 | 168 2001

50.3@hannover-stadt.de

Wohnen

Landeshauptstadt Hannover | Bereich Stadterneuerung und Wohnen

Sallstraße 16 | 30171 Hannover

0511 | 168 43858

61.43@hannover-stadt.de

Transferleistungen | „Grundsicherung im Alter“ und „Hilfe zum Lebensunterhalt“

Landeshauptstadt Hannover | Fachbereich Soziales

Hamburger Allee 25 | 30161 Hannover

0511 | 168 42472

50Service@hannover-stadt.de

Kontaktadressen der freien Wohlfahrtsverbände

AWO Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V.

Wilhelmstraße 7 | 30171 Hannover

0511 | 8114 0

info@awo-hannover.de

www.awo-hannover.de

Caritasverband Hannover e. V.

Leibnizufer 13-15 | 30169 Hannover

0511 | 12600 0

info@caritas-hannover.de

www.caritas-hannover.de

DRK-Region Hannover e.V.

Karlsruher Straße 2 c | 30519 Hannover

0511 | 3671 0

info@drk-hannover.de

www.drk-hannover.de

Diakonisches Werk Stadtverband Hannover

Burgstraße 8-10 | 30159 Hannover

0511 | 3687 0

info@diakonisches-werk-hannover.de

www.diakonisches-werk-hannover.de

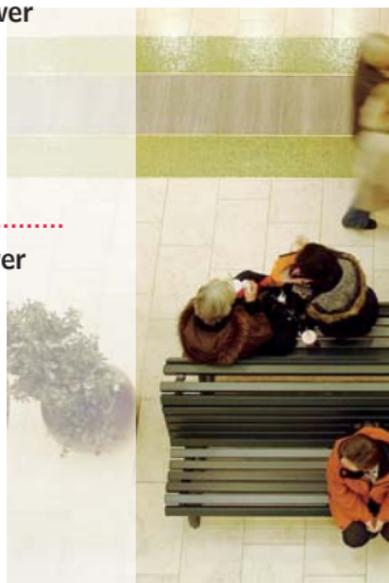
Paritätischer Wohlfahrtsverband Hannover

Gartenstraße 18 | 30161 Hannover

0511 | 96291 0

b.fitze@ggps-hannover.de

www.paritaetischer-hannover.de



Bildquellennachweis

- © Archiv Landeshauptstadt Hannover / Seite 5 rechtes Foto, 9, 11, 26
- © Brit Berlin / pixelio / Seite 27
- © cleanicum / pixelio / Seite 10
- © erysipel / pixelio / Seite 12, 13
- © Marko Greitschus / pixelio / Seite 21
- © Günter Havlena / pixelio / Seite 24
- © Uta Herbert / pixelio / Seite 22
- © Stephanie Hofschlaeger / pixelio / Seite 15, 18, 32
- © irisch / pixelio / Seite 20
- © Pitt Kelch / pixelio / Seite 16
- © Rolf Kühnast / pixelio / Seite 23
- © Frank Ossenbrink / Seite 5 linkes Foto
- © Gisela Peter / pixelio / Seite 7
- © Andreas Reuter / pixelio / Seite 25
- © Ernst Rose / pixelio / Seite 34
- © Dirk Schelpe / pixelio / Seite 29
- © schemmi / pixelio / Seite 19
- © Dieter Schütz / pixelio / Seite 17
- © Uwe Weinreich / pixelio / Titel
- © Lea Witte / Seite 6, 8, 14, 30



Landeshauptstadt



Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Der Oberbürgermeister

Jugend- und Sozialdezernat

Trammplatz 2
30159 Hannover

Telefon 0511 | 168 | 46459 und 46966

Fax 0511 | 168 | 46363

E-Mail Kinderarmut@hannover-stadt.de

Internet www.hannover.de

Redaktion

Dr. Silke Mardorf

Elke Sauermann

Gestaltung

Erika Prätsch

Druck

Steppat Druck GmbH

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand

Januar 2014